

Erfahrungsbericht - Amrei Aufderheide

Im Rahmen des Cornell Programms der TU München verbrachte ich das Innere Medizin Tertian meines Praktischen Jahres zwischen November 2014 und Februar 2015 je zur Hälfte am New York Presbyterian und am Houston Methodist Hospital.

Organisatorisches:

Unsere Ansprechpartnerin bei Cornell ist Dianne Young (email: dey2001@med.cornell.edu). Mit ihr klärt man alle Formalitäten. Vor Ankunft war die Organisation ziemlich umständlich, aber zum Schluss klappt es wohl doch immer. Nicht den Mut verlieren und nicht vom manchmal ziemlich schroffem Ton abschrecken lassen...

Cornell verlangt ein B1/B2 Visum, was man im Konsulat in München beantragen muss. Wichtig ist, dass man zu dem Termin im Konsulat nicht nur viel Zeit, sondern auch das Einladungsschreiben mitnimmt und Kleingeld für neue Fotos, weil es wohl oft vorkommt, dass sie die Fotos, die online akzeptiert wurden, dann doch nicht akzeptieren und man dann schnell noch Fotos an dem Automaten dort machen muss.

Die Ansprechpartnerin am Houston Methodist Hospital ist Michelle Henderson (email: MHenderson2@HoustonMethodist.org)- wirklich eine gute Seele und große Hilfe. Für Houston braucht man neben all den Impfungen, Tbc-Test etc., was man auch für New York braucht, noch ein polizeiliches Führungszeugnis und einen Drogentest. Letzteren konnte ich aber einfach am ersten Tag in Houston dort im Krankenhaus machen.

Innere Medizin in am New York Presbyterian Hospital:

Am New York Presbyterian Hospital begann ich mit 4 Wochen Nephrologie und arbeitete dort im Rahmen der Rotation Clinical Nephrology im konsiliarischen Dienst mit. Dieser Dienst kümmert sich um sämtliche Patienten, die eigentlich in anderen Abteilungen liegen und nephrologische Probleme haben oder entwickeln, zum größten Teil akutes und chronisches Nierenversagen und Elektrolytverschiebungen. So setzt man sich viel mit den verschiedenen Ursachen des Nierenversagen, der Nephrotoxizität von Medikamenten und Indikationen zur Dialyse auseinander.

Insgesamt konnte ich auf der Nephrologie leider nicht sehr viel mitarbeiten, vor allem weil man als Medizinstudent theoretisch nichts alleine machen darf und alle Arbeit meist nochmal von einem der Fellows gemacht wurde. Aber ich hatte meine Patienten, die ich jeden morgen vor der Visite sah, ihre Dokumentation machte und sie dem Oberarzt vorstellte. Nachmittags machte ich meist Recherchearbeiten zu einem bestimmten Thema oder einer Studie, die dann am nächsten Tag mit dem Oberarzt besprochen wurden. Schon in den ersten Wochen merkte ich deutlich, dass sich Oberärzte in den USA sehr viel mehr Zeit für teaching nehmen

als in Deutschland. Die Nephrologen am New York Presbyterian waren alle sehr forschungsorientiert, sodass wir oft Studien besprachen. Ich habe in den ersten 4 Wochen viel darüber gelernt Wissen aus Primärliteratur zu filtern, klinische Studien kritisch zu bewerten, aber auch die Relevanz von Ergebnissen zu erkennen, die augenscheinlich zu erst schwammige erscheinen.

Besonders freute mich, dass mein Oberarzt mir anbot, mit ihm zusammen einen case report zu schreiben.

Den zweiten Monat war ich in einer Rotation eingeteilt, die Women's Health hieß. Hier war ich jeden Tag in unterschiedlichen Sprechstunden oder Ambulanzen, die unterschiedlichste Aspekte der Gynäkologie, Geburtshilfe und Inneren Medizin von Frauen abdeckten. Leider konnte ich dadurch, dass ich fast jeden Tag in einer anderen Sprechstunde war wenig mitarbeiten, weil ich immer neu war. Trotzdem habe ich viel gelernt, da ich meist 1 zu 1 teaching mit einem Oberarzt hatte. Außerdem war es interessant viele unterschiedliche Mediziner in der Patientenversorgung zu erleben.

Wohnung in New York:

Meine Wohnung in New York habe ich über <http://rotatingroom.com/> gefunden. Um die Anzeigen sehen zu können, muss man sich mit der mytum Email-Adresse anmelden. Die Seite ist von Medizinstudenten, die während einzelner Rotationen ihr Zimmer vermieten. Mit 1100\$/Monat Miete für ein 12 qm Zimmer, sind die Mieten in Manhattan zwar wirklich absurd, aber ich habe es sehr genossen direkt in der Upper East Side in einer WG mit amerikanischen Medizin Studenten zu wohnen, morgens zum Krankenhaus laufen zu können und am Wochenende im Central Park laufen zu gehen.



Alternativ gibt es bei Cornell auch Studentenwohnheime

(http://weill.cornell.edu/international/for_int_stu/housing.html?name1=Housing&type1=2Active). Die Zimmer werden relativ kurzfristig vergeben, aber viele der Internationals haben dort gewohnt.

Für Frauen gibt es noch das Webster (<http://www.websterapartments.org/>). Auch nicht billig, aber wohl spontan zu mieten und mit viel Service.

New York als Stadt:

Eine Zeit mal in New York zu leben und wenn es nur 2 Monate sind, ist natürlich unglaublich aufregend und ein unvergessliches Erlebnis. All die Möglichkeiten und Angebote nutzt man natürlich viel zu wenig. Im Endeffekt bin ich am liebsten durch die unterschiedlichen Viertel und den Central Park spaziert und habe „mein New York“ in der Upper East Side sehr lieben gelernt. Wenn man den ersten Preisschock überwunden hat, ist es in der Stadt mit Subway System und den vielen Angeboten als Neuling wirklich leicht.

Innere Medizin am Houston Methodist Hospital:

Meine erste Rotation in Houston war in General Internal Medicine mit dem Teaching Service der Hospitalists. Die 4 Wochen waren sehr arbeitsintensiv, mit einer 6 Tage Woche und 10 Stunden Tagen. Alle 4 Tage ist das Team on call, dann arbeitet man 14 Stunden. Aber auch wenn es währenddessen unglaublich anstrengend war, kann ich im nachhinein sagen, dass ich wirklich sehr viel gelernt habe. Gerade strukturiertes Denken und stellen von Differentialdiagnosen wurde sehr systematisch gelehrt. Als Student wird man sehr in das Team miteinbezogen und arbeitet richtig mit, bekommt aber auch regelmäßig gesonderten Studentenunterricht.

Meine zweite Rotation war im konsiliarischen Dienst der Hämatologen. Eine sehr viel spezialisiertere Sichtweise auf die Patienten und, wie bei den Nephrologen in New York, wieder sehr forschungsorientiert. Von den Krankheitsbildern beschäftigten wir uns viel mit den Ursachen der Thrombozytopenie, Anämie, Panzytopenie und so auch mit einigen malignen hämatologischen Erkrankungen. Auch hier hatte ich immer meine eigenen Patienten, die ich jeden morgen vor den rounds sah, deren Dokumentation ich machte und die ich vorstellte.

Wohnung in Houston:

In Houston hab ich über rotatingrooms kein Zimmer gefunden und dann bei Catherine und Julio Charles ein Zimmer gemietet (email:medcondo@yahoo.com). Ein Pärchen, das ein paar Wohnungen immer kurzzeitig vermietet. Relativ teuer (1000\$/Monat) und von der

Ausstattung eher über Studentenniveau, aber nah am Krankenhaus, was unbedingt notwendig ist, wenn man in Houston ohne Auto lebt.

Houston als Stadt:

Houston macht es einem als Neuling nicht so einfach. Ohne Auto existiert man praktisch nicht. Für längere Zeit sollte man sich überlegen ein Auto zu kaufen oder mieten. Ich habe aber auch mit Fahrrad, Bus und UBER überlebt. Sehenswert ist auf jeden Fall die Menil Collection und das Viertel dort. Ein Wochenendtrip nach Austin ist auch lohnenswert.

Ansonsten gibt es ein unglaubliches Angebot an Restaurants, diesbezüglich ist es natürlich immer am besten ein paar Lokals zu fragen. Im „Village“ in der Nähe vom Methodist gibt es ein paar coole Läden, Cafes, Bars und Restaurants.

Praktisches:

SIM-Karte: eine einfache und billige Möglichkeit ist lycamobil. Da hatte ich für 30\$/Monat free call&text, mobiles Internet und 5 Nummern nach Deutschland unbegrenzt anrufen.

In Houston gibt es eine günstige gym von der Uni (<https://www.uth.edu/recreation-center/>)